

wegen, und zwischen sich die Größe des Bogens ablesen lassen, welcher dem Winkel angehört, den die Linien, nach welchen die Lineale gerichtet sind, in dem Punkte, wo das Instrument aufgestellt ist, mit einander bilden.

**Atlanten**, männliche Bildsäulen, welche zum Tragen irgend einer Last bestimmt sind. Sie erhielten ihren Namen vom Atlas, der der Fabel nach den Himmel tragend vorgestellt wurde. Solche Figuren müssen immer frei und leicht stehend gebildet werden, nicht aber unter der Last gebeugt, weil sie sonst in dem Beschauer das unangenehme Gefühl erzeugen, als sei ihnen die Last zu schwer, die Construction daher eine nicht hinlänglich feste.

**Attike**, ein Halbgeschos, welches sich entweder zwischen zwei Stagen oder unter dem Hauptgesimse, endlich aber auch über demselben befindet. Letzteres ist die Ursache, weshalb man die über dem Hauptgesims noch um einige Fuß erhöhte Mauer, welche das Dach zum Theil verdecken soll, gleichfalls eine Attike nennt. Es ist dieses Verfahren besonders da anwendbar, wo man von dem Gebäude keinen entfernten Standpunkt gewinnen kann, denn einige Fuß Mauer sind alsdann schon hinlänglich, selbst das höchste Dach zu verbergen. Solche Attiken erfordern indeß eine sehr sorgfältige Construction des dahinter befindlichen Daches, damit sich nicht Schnee- und Regenwasser ansammle und in das Gebäude dringe. Diese Schwierigkeit und die Anwendung von flachen Dächern hat daher den Gebrauch der Attiken sehr vermindert.

**Attischer Säulenschaft**. Das Fußgesims einer Säule, bestehend aus einem Untersatz, einem Pfuhl, einer Einziehung mit ihren Riemchen und einem nochmaligen Pfuhl. Es kommt dieser Säulenschaft bei der korinthischen Ordnung immer, zuweilen aber auch bei der jonischen, obgleich diese auch einen eigenen Säulenschaft hat, vor. Die Höhe des attischen Säulenschaftes wird, mit Inbegriff der Plinthe, dem halben untern Säulendurchmesser gleich gemacht. Die untere Länge und Breite der Base erhält einen und einen halben solcher Durchmesser. Von der Höhe wird ein Drittel zur Plinthe genommen, das Uebrige aber in vier Theile getheilt, von denen einer den obern Pfuhl bildet. Von den drei übrigen Theilen nimmt man die eine Hälfte zum Pfuhl, und die andere zur Einziehung.

**Attische Thür**. Vitruv sagt von derselben, daß sie nach gleichen Vorschriften wie die dorische (s. d. A.) gemacht werden solle. Außerdem erhält sie aber noch in der Bekleidung unter der Kranzleiste rings umher Binden, die so einzurichten sind,

daß von sieben Theilen, worin die Einfassung getheilt wird, die Kehlleiste einen, und jede Binde zwei Theile erhalte. Die hölzerne Thür soll einflügelig sein und sich nach Außen öffnen.

**Attisch Werk** wird zuweilen für Attike (s. d. A.), sofern man ein Halbgeschos darunter versteht, gebraucht.

**Aetzen**. Die obere Fläche eines Metalles durch Säuren angreifen. Dieses Verfahren wird bisweilen angewandt, um Verzierungen auf das Metall zu bringen. Man überzieht nämlich die Oberfläche mit einer Masse, dem Aetzgrunde, welcher das Metall gegen den Angriff der Säuren schützt, gräbt in diesen die Verzierung ein, und bringt alsdann verdünntes Scheidewasser auf das Ganze. Die vom Aetzgrunde befreiten Stellen werden nun die Verzierung annehmen, während das Uebrige glatt bleibt.

**Aufarbeiten**. Einem durch irgend eine Ursache beschädigten Gegenstande durch Ueberarbeiten seine frühere Gestalt oder sein früheres Ansehen wieder geben.

**Aufbau**, ein Theil eines Gebäudes, welcher höher als die übrigen Theile geführt wurde.

**Aufbauen** wird in der Regel gebraucht, wenn an der Stelle, wo schon früher ein Gebäude stand, welches abgetragen wird, ein neues errichtet werden soll.

**Aufbiegen** für in die Höhe bringen. So werden die Metallplatten zur Dachbedeckung an ihren Kanten zur Bildung der Falze aufgebogen.

**Aufbrechen**, ein Schloß ohne Schlüssel mit Gewalt öffnen.

**Aufbringen** für Auffahren (s. d. A.), besonders wenn von Balkenlagen und von Dächern die Rede ist.

**Auf die hohe Kante** legt man einen Gegenstand, wenn sein Querschnitt verschiedene Dimensionen hat, und man die kleinere von beiden auflegt. Ist z. B. der Querschnitt eines Balkens ein Rechteck, dessen eine Seite 10", die andere aber 12" beträgt, so sagt man, derselbe liege auf der hohen Kante, wenn das Rechteck so steht, daß die Seite von 10" horizontal, die von 12" aber lothrecht ist. Bei einem Pflaster auf der hohen Kante steht der kleinste Querschnitt jedes Steines lothrecht.

Die Tragkraft der Hölzer wird durch dieses Verfahren sehr vermehrt, denn dieselbe wird bei ihnen durch das Verhältniß ausgedrückt, welches entsteht, wenn man das Quadrat der lothrechten Linie mit der horizontalen multiplicirt. Bei dem obigen Beispiele verhält sich daher die Tragbarkeit des Balkens, wenn er auf hoher Kante liegt, zu